

Kreativflucht von Paris in den Aargau

Die Arbeit bei Lacoste in Paris ist Manon Criblez zu eintönig. Deshalb kommt die Designerin nach Möriken-Wildeg, um Kostüme zu entwerfen.

Nuria Langenkamp

Möriken-Wildeg hat etwas, das Paris fehlt: die traditionelle Operette! Diese zieht auch Manon Criblez an, die Modedesignerin und Schneiderin aus Bern, die in Paris wohnt und bei Lacoste arbeitet. Für die Operette «Eine Nacht in Venedig» von Johann Strauss entwirft sie historische Kostüme, die um die 50 Schauspielende für das glamouröse Spektakel einkleiden.

Obwohl Paris das Design- und Kunstmekka ist, kommt Manon Criblez gerne in die Schweiz und geniesst den Kontrast in der Dorflandschaft: «Auch in der Schweiz und auf dem Land fühle ich mich daheim.» Die Kostümproduktion im Aargau ist alles andere als kommerzielle Arbeit: «Die Kostüme sind einzigartig und spezifisch auf eine Person zugeschnitten. Sie unterstützen den Charakter der Rolle», sagt Criblez.

Möriken-Wildeg lässt uns eine «Eine Nacht in Venedig» erleben. Die komische Operette von Johann Strauss spielt zur venezianischen Karnevalszeit um 1800. Amüsierte Frauen und Männer sind in Liebschaften verstrickt, die sich in den drei Akten des Schauspiels auflösen. Der Karneval inspirierte Manon Criblez für das Design ihrer Kostüme. Für weitere Inspiration setzte sie sich mit dem Regisseur und Freund Simon Burkhalter zusammen, der ihr über das Skript hinaus eine Vorstellung von den Charakteren im Stück gab. Er selbst ist Schauspieler und Baritonsänger aus Bern. Manon Criblez begann bereits im Februar mit Modezeichnungen und Schnittmustern, für die sie in ihrem Atelier in Paris Stoffe an der Schneiderbüste drapierte.

Für die Luxusmarke mit dem Krokodil arbeitet Criblez an Kollaborationen für die Männermode. Mit der Modeindustrie hat sie aber ihre Differenzen: «Alles ist überproduziert und Nachhaltigkeitsfragen kommen zu kurz.» Auch langweilen sie die repetitiven Prozesse der industriell hergestellten Mode, die von Saison zu Saison wenig ändert: «Die Mode von Lacoste hat ihre Ästhetik-Codes. Persönliche Nuancen wie die Knopfauswahl sind in der Massenproduktion kaum zu erkennen», so die Designerin: «Kostümprojekte sind viel aufregender!» Für sie ist dieser Ausgleich erfrischend, deshalb verbringt sie auch ihre Ferien mit Kostümproduktionen: «Es ist wahnsinnig kreativ, so ganz ohne Standardmuster und -grössen.»

Marie Antoinette inspirierte sie zu Volumen

Bis zur Premiere finden nun laufend Anproben statt, denn: «Die Darstellenden müssen in den Kostümen proben!» sagt die Designerin, denn diese bringen Einschränkungen mit sich. Zwar hat Criblez darauf geachtet, dass die historischen Kleider und Mäntel nicht zu schwer und steif sind, trotzdem seien sie wegen des Volumens ungewohnt zu tragen. Für die Hosen der Frauen liess sie sich von Marie Antoinette und den Krinolinen des Rokokos inspirieren: «Die Hosen sind an der Hüfte sehr breit. Das Volumen wurde früher mit Walbarten ermöglicht, heute sind es flexible Plastikstäbe», so Criblez. Auch bei der Choreografie müsse darauf geachtet werden, wie die Kostüme geschnitten sind: Es sei gewöhnungsbedürftig, die Ärmel nicht natürlich hängen zu lassen oder sie nicht über



Studierte am Institut Français de la Mode: Manon Criblez in ihrem Atelier in Paris.

Bild: Lea Kamber

den Kopf strecken zu können. Die Designerin muss sich auch mit dem Make-up- und Perückenteam absprechen. Diesen Austausch geniesst sie sehr: «Der eine gibt der anderen die Hand. Das Miteinander ist das Schöne am Kostümdesign.»

Projekte wie Operetten zieht sie Lacoste vor

Der Ausflug in die Aargauer Kulturszene ist für Manon Criblez keine Premiere: In Hallwil entwarf sie diesen Sommer für neun Schauspielende die Kostüme für die komische Oper «Der Blitz», auch unter der Regie von Simon Burkhalter. Letztes Jahr designte sie bereits die Kostüme der Berner Sommer Operette «Frau Luna» von Paul Lincke.

Für das Operetten-Design ist bald schon das Ende in Sicht. Der letzte Schliff? «Nach der Anprobe kommen immer noch Änderungen dazu: Ein gekürzter Saum hier, neue Accessoires und Glitzersteine dort. Das muss jeweils schnell gehen!», so Criblez. Was noch fehlt, erkenne man oft erst auf der Bühne. Bei der Kostümprobe packt sie das Lampenfieber: «Ich drücke mir dann selbst die Daumen, dass alles so passt, wie ich es mir vorgestellt habe.»

«Kostümprojekte zum Alltag zu machen», das ist Manon Criblez' Ambition. Auch die Produktion von Filmkostümen reizt sie, denn: «Kostüme für Künstler selbst zu entwerfen: Damit fühle ich mich am wohlsten.» Am liebsten würde sie nur noch Kostüme für kulturelle Projekte wie die Operette Möriken-Wildeg entwerfen – dafür würde sie sogar ihre Karriere bei Lacoste aufgeben.

Operette Möriken-Wildeg
Premiere: 21.10.23